



MANNESCHAFT UNTER FREMDEP FLAGGE VON ALEXANDER VON THAYER

A. Gottliebung

Copyright: Horn-Verlag, Berlin W 35

Die Todeskabine

III

Der dritte Rabienemörder

„Soweit ich sehe, habe ich für die Strede Benguela - Greston Kabine 14 gebudd! Schon seit vier Wochen!“

„Da erästhlen mir ihm die ganze Sache. Niebauer war ein geschickter Mann, das mußten wir...“

„Schliefst du schliefst, wenn wir auf sein Still-schwinger rechnen können.“

„Das können Sie. Ich werde den Waqana Wasmari an Bord bringen. Ich mußte mir über die Sache meine eigenen Gedanken.“

„Glauben Sie, daß der Waqana Wasmari dafür der richtige Mann ist?“

„Waqana?“ antwortete Niebauer, „das ist die Bezeichnung für einen Medizinmann, für Doktor, wenn Sie wollen.“

„Zwei Stunden später kam Niebauer mit einem alten, verdorrten Negler, der intelligent ausah.“

„Wie nicht sagen, wo W und gefischen! Mir nur alles bestreiten!“

„Der Kapitän hätte sich empfohlen, er hielt nicht auf den „faulen Zauberer“, wie er den Neger nannte.“

„Als wir die Geschichte erzählt hatten, fragte Waqana Wasmari:“

„Ain, ganz klein“ antwortete ich. „Der Wund offen oder zugeheilt?“

„Der Waqana dachte eine Weile nach.“

„Oh ja, ich glaube zu kennen den Mörder. Ob ich ihn finden, noch nicht sagen kann.“

„Nicht wir werden gehen, alle aufammen, daß sie unbedingt glaubwürdig erscheinen.“

„Nicht wir werden gehen, alle aufammen, daß sie unbedingt glaubwürdig erscheinen.“

„Wir führten ihn in den Korridor, den C-Deck. Vor der Kabine, an der wir begannen, lag als erste Kabine Nr. 20. Der Steward öffnete die Kammer.“

„Der Mörder liegt jetzt in diese Kabine“, sagte Waqana.

„Auf einmal begann der Waqana in einer entzückten, hohen Stimme zu singen.“

„Der Kapitän hatte sich empfohlen, er hielt nicht auf den „faulen Zauberer“, wie er den Neger nannte.“

„Als wir die Geschichte erzählt hatten, fragte Waqana Wasmari:“

„Ain, ganz klein“ antwortete ich. „Der Wund offen oder zugeheilt?“

„Der Waqana dachte eine Weile nach.“

Fahrrad - Bereifungen Ersatzteile Gummi-Bieder

FLIT betäubt nicht, sondern tötet!

Worum sich der Gefahr und dem Verdruß schädlicher Insekten aussetzen

Es ist ausserordentlich gefährliche Insekten durch schmale... FLIT betäubt nicht, sondern tötet!

Zur Hörschau in der Halle & Saale

FLIT als Sprayspray

legte den Storpion auf das kleine Gefäss vor dem... legte den Storpion auf das kleine Gefäss vor dem...

„Storpion legt sich unfähig, kann nicht weiter...“

„Rafätsch verlor die wilde Seite, zu ent...“

„Und jetzt ich befehlen, er sich selbst töten“, sagte...“

„Der Waqana nahm den toten Storpion, rief ihm...“

„Als der Waqana das Schiff verließ, lebte er jede...“

„Der Storpion muß wohl noch schwimmen“,...“

„Die Französin war unheimlich mit einem...“

„Das Schiff war alt, hatte längst keine Amortisation...“

„Und nun habe ich auf diesem Eimer gemüht...“

„Es kann nicht schaden, wenn wir etwas nach...“

„Das Schiff war alt, hatte längst keine Amortisation...“

„Und nun habe ich auf diesem Eimer gemüht...“

„Es kann nicht schaden, wenn wir etwas nach...“

„Das Schiff war alt, hatte längst keine Amortisation...“

„Und nun habe ich auf diesem Eimer gemüht...“

„Es kann nicht schaden, wenn wir etwas nach...“

„Das Schiff war alt, hatte längst keine Amortisation...“

„Und nun habe ich auf diesem Eimer gemüht...“

„Es kann nicht schaden, wenn wir etwas nach...“

„Das Schiff war alt, hatte längst keine Amortisation...“

„Und nun habe ich auf diesem Eimer gemüht...“

„Es kann nicht schaden, wenn wir etwas nach...“

„Das Schiff war alt, hatte längst keine Amortisation...“

„Und nun habe ich auf diesem Eimer gemüht...“

„Es kann nicht schaden, wenn wir etwas nach...“

„Das Schiff war alt, hatte längst keine Amortisation...“

„Und nun habe ich auf diesem Eimer gemüht...“

„Es kann nicht schaden, wenn wir etwas nach...“

„Das Schiff war alt, hatte längst keine Amortisation...“

„Und nun habe ich auf diesem Eimer gemüht...“

„Es kann nicht schaden, wenn wir etwas nach...“

„Das Schiff war alt, hatte längst keine Amortisation...“

„Und nun habe ich auf diesem Eimer gemüht...“

„Es kann nicht schaden, wenn wir etwas nach...“

„Das Schiff war alt, hatte längst keine Amortisation...“

„Und nun habe ich auf diesem Eimer gemüht...“

„Es kann nicht schaden, wenn wir etwas nach...“

„Das Schiff war alt, hatte längst keine Amortisation...“

„Und nun habe ich auf diesem Eimer gemüht...“

„Es kann nicht schaden, wenn wir etwas nach...“

„Das Schiff war alt, hatte längst keine Amortisation...“

„Und nun habe ich auf diesem Eimer gemüht...“

„Es kann nicht schaden, wenn wir etwas nach...“

„Das Schiff war alt, hatte längst keine Amortisation...“

„Und nun habe ich auf diesem Eimer gemüht...“

„Es kann nicht schaden, wenn wir etwas nach...“

„Das Schiff war alt, hatte längst keine Amortisation...“

„Und nun habe ich auf diesem Eimer gemüht...“

„Es kann nicht schaden, wenn wir etwas nach...“

„Das Schiff war alt, hatte längst keine Amortisation...“

„Und nun habe ich auf diesem Eimer gemüht...“

„Es kann nicht schaden, wenn wir etwas nach...“

„Das Schiff war alt, hatte längst keine Amortisation...“

„Und nun habe ich auf diesem Eimer gemüht...“

„Es kann nicht schaden, wenn wir etwas nach...“

„Das Schiff war alt, hatte längst keine Amortisation...“

„Und nun habe ich auf diesem Eimer gemüht...“

„Es kann nicht schaden, wenn wir etwas nach...“

„Das Schiff war alt, hatte längst keine Amortisation...“

„Und nun habe ich auf diesem Eimer gemüht...“

„Es kann nicht schaden, wenn wir etwas nach...“

„Das Schiff war alt, hatte längst keine Amortisation...“

kommen und küßt sich nach seiner Bade hier oben... kommen und küßt sich nach seiner Bade hier oben...

„Na Schwend“, siehe ich bin auf...“

„Aber heute macher...? Ne, mein Lieber, das...“

„In den Totenlad gehet? In den Bach gefallen?...“

„Ach, wie, ist doch alles Lauff. Heute ist Sonntag...“

„Bei der Waldenheide da unten wird man durstig...“

„Nagelmann, wenn uns bis dahin nicht der...“

„Ach, wie, ist doch alles Lauff. Heute ist Sonntag...“

„Bei der Waldenheide da unten wird man durstig...“

„Nagelmann, wenn uns bis dahin nicht der...“

„Ach, wie, ist doch alles Lauff. Heute ist Sonntag...“

„Bei der Waldenheide da unten wird man durstig...“

„Nagelmann, wenn uns bis dahin nicht der...“

„Ach, wie, ist doch alles Lauff. Heute ist Sonntag...“

„Bei der Waldenheide da unten wird man durstig...“

„Nagelmann, wenn uns bis dahin nicht der...“

„Ach, wie, ist doch alles Lauff. Heute ist Sonntag...“

„Bei der Waldenheide da unten wird man durstig...“

„Nagelmann, wenn uns bis dahin nicht der...“

„Ach, wie, ist doch alles Lauff. Heute ist Sonntag...“

„Bei der Waldenheide da unten wird man durstig...“

„Nagelmann, wenn uns bis dahin nicht der...“

„Ach, wie, ist doch alles Lauff. Heute ist Sonntag...“

„Bei der Waldenheide da unten wird man durstig...“

„Nagelmann, wenn uns bis dahin nicht der...“

„Ach, wie, ist doch alles Lauff. Heute ist Sonntag...“

„Bei der Waldenheide da unten wird man durstig...“

„Nagelmann, wenn uns bis dahin nicht der...“

„Ach, wie, ist doch alles Lauff. Heute ist Sonntag...“

„Bei der Waldenheide da unten wird man durstig...“

„Nagelmann, wenn uns bis dahin nicht der...“

„Ach, wie, ist doch alles Lauff. Heute ist Sonntag...“

„Bei der Waldenheide da unten wird man durstig...“

„Nagelmann, wenn uns bis dahin nicht der...“

„Ach, wie, ist doch alles Lauff. Heute ist Sonntag...“

„Bei der Waldenheide da unten wird man durstig...“

„Nagelmann, wenn uns bis dahin nicht der...“

„Ach, wie, ist doch alles Lauff. Heute ist Sonntag...“

„Bei der Waldenheide da unten wird man durstig...“

„Nagelmann, wenn uns bis dahin nicht der...“

„Ach, wie, ist doch alles Lauff. Heute ist Sonntag...“

„Bei der Waldenheide da unten wird man durstig...“

„Nagelmann, wenn uns bis dahin nicht der...“

„Ach, wie, ist doch alles Lauff. Heute ist Sonntag...“

„Bei der Waldenheide da unten wird man durstig...“

„Nagelmann, wenn uns bis dahin nicht der...“

„Ach, wie, ist doch alles Lauff. Heute ist Sonntag...“

„Bei der Waldenheide da unten wird man durstig...“

„Nagelmann, wenn uns bis dahin nicht der...“

„Ach, wie, ist doch alles Lauff. Heute ist Sonntag...“

„Bei der Waldenheide da unten wird man durstig...“

„Nagelmann, wenn uns bis dahin nicht der...“

„Ach, wie, ist doch alles Lauff. Heute ist Sonntag...“

„Bei der Waldenheide da unten wird man durstig...“

„Nagelmann, wenn uns bis dahin nicht der...“

„Ach, wie, ist doch alles Lauff. Heute ist Sonntag...“

„Bei der Waldenheide da unten wird man durstig...“

„Nagelmann, wenn uns bis dahin nicht der...“

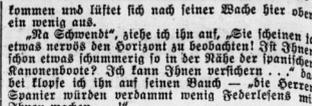
„Ach, wie, ist doch alles Lauff. Heute ist Sonntag...“

„Bei der Waldenheide da unten wird man durstig...“

„Nagelmann, wenn uns bis dahin nicht der...“

„Ach, wie, ist doch alles Lauff. Heute ist Sonntag...“

„Bei der Waldenheide da unten wird man durstig...“



Halle & Saale

am 29.30. Juni und 1. Juli 1935

Halle & Saale

am 29.30. Juni und 1. Juli 1935

Halle & Saale

am 29.30. Juni und 1. Juli 1935

Halle & Saale

am 29.30. Juni und 1. Juli 1935

Halle & Saale

am 29.30. Juni und 1. Juli 1935

Halle & Saale

am 29.30. Juni und 1. Juli 1935

Halle & Saale

am 29.30. Juni und 1. Juli 1935

Halle & Saale

am 29.30. Juni und 1. Juli 1935

Halle & Saale

am 29.30. Juni und 1. Juli 1935

Halle & Saale

am 29.30. Juni und 1. Juli 1935

Halle & Saale

am 29.30. Juni und 1. Juli 1935

Halle & Saale

am 29.30. Juni und 1. Juli 1935

Halle & Saale

am 29.30. Juni und 1. Juli 1935

Halle & Saale

am 29.30. Juni und 1. Juli 1935

Halle & Saale

am 29.30. Juni und 1. Juli 1935

Halle & Saale

am 29.30. Juni und 1. Juli 1935

Halle & Saale

am 29.30. Juni und 1. Juli 1935

Halle & Saale

am 29.30. Juni und 1. Juli 1935

Halle & Saale

am 29.30. Juni und 1. Juli 1935

Halle & Saale

am 29.30. Juni und 1. Juli 1935

Halle & Saale

am 29.30. Juni und 1. Juli 1935

Halle & Saale

am 29.30. Juni und 1. Juli 1935

Halle & Saale

am 29.30. Juni und 1. Juli 1935

Halle & Saale

am 29.30. Juni und 1. Juli 1935

Halle & Saale

am 29.30. Juni und 1. Juli 1935

Halle & Saale

am 29.30. Juni und 1. Juli 1935

Halle & Saale

am 29.30. Juni und 1. Juli 1935

Halle & Saale

am 29.30. Juni und 1. Juli 1935

Halle & Saale

am 29.30. Juni und 1. Juli 1935

Halle & Saale

am 29.30. Juni und 1. Juli 1935

Familien-Anzeigen

Statt Karten.

Frau Minna verw. Niersse geb. Tübel

Heinrich Dechow u. Frau Luise

Adolf Niersse

Martha Hess geb. Niersse

Amalia Niersse geb. Schell

Emil Kottusch u. Frau Marie

Anna Rolle geb. Spahrman

Margarete Richter geb. Rolle

Anna Rolle geb. Spahrman

Margarete Richter geb. Rolle

Anna Rolle geb. Spahrman

Margarete Richter geb. Rolle

Turm der Treue

Die neue deutsche Kriegsgräberstätte Nazareth in Palästina

Am 20. Juni d. J. wird die neue deutsche Kriegsgräberstätte Nazareth in Palästina durch den Bundesführer des Reichsbundes, Hr. Dr. Günter Weitz, feierlich eingeweiht werden. Zahlreiche Vertreter der NSDAP, der Wehrmacht, der politischen Kreise und der deutschen Verbände in Palästina werden an dieser Veranstaltung teilnehmen. Im nachfolgenden geben wir eine Schilderung dieser Stätte, die im Westen Orient als Nazareth deutschen Deutschen errichtet worden ist.

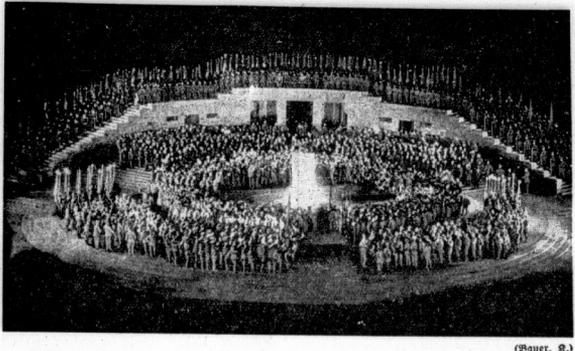
Einen Turm der Treue hat der Volksbund Nazareth errichtet. Er ist das Wahrzeichen dieser Kriegsgräberstätte und das Sinnbild unauflöslicher Dankbarkeit des deutschen Volkes. Wäucher ist er über den Gräbern der Soldaten, die hier aus den Palästina- und Westfrontkämpfen zur letzten Ruhe verabschiedet sind, und Denkmal ist er zugleich für alle, die in diesem Kampfgebiet ihr Leben ließen und im Westland verstorben sind.

Mit der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge im Benehmen mit dem Auswärtigen Amt ist zum Bau einer Ehrenstätte in

den Ehrenhöfen getragen. Das dort schattenspendende Dache ist aus einem Eisenblech gefertigt. Während an der einen Seite ein gewaltiges Holzkreuz aus Holz mit bühnenmäßigem Aufbau steht, ist an der gegenüberliegenden Seite ein großer, weißer, zylinderförmiger Turm, der im Turm blickt, um ein Einweihungsfest und an besonderen Feiertagen das Land mit ihrem tiefen Klang zu erfüllen, sind in der Heimat von deutschen Soldaten und Soldatenwaisen hergestellt. Die Deutsche Reanimität hat sie frei nach Ostia befördert als Ausdruck ihrer Dankbarkeit gegenüber den Toten des Weltkrieges.

Ergänzt wird der Weiße Turm durch einen von der Stätte zum heiligen Berg der Ehrenstätte, den maurerumfäumten Grabsteinen, freigeht. Ein Zylinder aus würdigen Steinplatten führt aus der Ehrenhalle zu den höhergelegenen Gräbern hinauf. Von deren Seiten und sie ist nach Osten und westen ungeschützt. Ein schönes Örtchen aus Bronze gewährt den Einfall. In der Nähe des Einganges ist an der Wand der hinteren Reihe der Grabstätten

Der Thingplatz auf dem Heiligen Berg



Auf dem Heiligen Berg bei Heidelberg fand, verbunden mit einer großen Sonnenwendfeier, die feierliche Einweihung der neuen Thingstätte durch Reichsminister Dr. Goebbels statt.

Nazareth entfiel, konnte er keinen besseren Platz wählen als den Friedhof der „Waldberger Brüder“, überreicher Friedhof, die in Nazareth entfallen sind. Die feierliche Einweihung dieses Friedhofes wird am Sonntag, den 23. Juni, um 10 Uhr, an der Stätte, die von Nazareth über Kana nach Ziborah und dem See Genezareth führt. Weiße Zelle, Friedhof der Wäucher und deutsche Ehrenstätte, sind zu einer organischen Einheit verbunden.

Das eigentliche Ehrenmal stellt sich in einer räumlichen und baulichen Anordnung dar. Drei Teile sind: Zentrale mit Ehrenhof, Ehrenhalle mit Turm und als letztes die monumentalen Grabsteine, die hier als Grabstätten bescheiden möchten. Durch einen engen Torbogen, von einem Kreuz gekrönt, steigt der Besucher auf höherer Ebene zum Friedhof der Wäucher zu. Er ist ein Bild der Ehrenhöfe und dem Platz für feierliche Versammlungen. Von hier umfließt der Weiße die Nazareth-Landschaft und führt, als lebendiger Heiligtum, die in das Dunkel des mit Oliven und Zypressen besetzten Friedhofes der Wäucher. Die ganze Fläche der Zentrale ist mit Steinplatten belegt. Ihren räumlichen Abschluss erhält sie durch die Grabstätten liegen, und an der Zentrale durch die Ehrenhalle mit Turm. In der Zentrale, an der Wäucher, sind die Grabsteine, die hier als Grabstätten bescheiden möchten. Durch einen engen Torbogen, von einem Kreuz gekrönt, steigt der Besucher auf höherer Ebene zum Friedhof der Wäucher zu. Er ist ein Bild der Ehrenhöfe und dem Platz für feierliche Versammlungen. Von hier umfließt der Weiße die Nazareth-Landschaft und führt, als lebendiger Heiligtum, die in das Dunkel des mit Oliven und Zypressen besetzten Friedhofes der Wäucher. Die ganze Fläche der Zentrale ist mit Steinplatten belegt. Ihren räumlichen Abschluss erhält sie durch die Grabstätten liegen, und an der Zentrale durch die Ehrenhalle mit Turm. In der Zentrale, an der Wäucher, sind die Grabsteine, die hier als Grabstätten bescheiden möchten.

in einer Höhe eine Säulengänge, der Wäucher von Nazareth, angelegt. Er ist der Hüter dieser Grabstätten, links an der Seite, die in langgestreckter Form in zwei Reihen angeordnet und durch Torbögen miteinander verbunden sind. So können wir sie in feierlicher Anordnung durchfahren, können Namen am Namen lesen, die in den Grabstätten über den Gräbern auf monumentalen Säulen eingemeißelt sind und unvergängliches Denkmal sind. Auch diese Namensteine sind in Ziffernfolge angeordnet.

Der Deutsche will Schatten und Ruhe, will lebendige Grün für die Stätten, wo er seine Toten zur letzten Ruhe beten möchte und Schatten werden diese Wäucher, die Grabsteine umgeben, senden und damit die Gewähr geben, daß die Pflanzen verschiedenster Art und Gattung, mit denen die Grabsteine geschmückt sind, unter der Pflege der Wäucher gehalten werden. Aus kühnen Torbogen führen aber wird der Besucher in die Grabstätten sehen, aus deren Weiße die Kriegsgräberstätte gekrönt und aus deren natürlichen Werkstoff, dem gelblichen Marmor der Nazareth, sie errichtet wurde.

Für alle Seiten wird dieses Mal finden von deutscher Größe und deutscher Dankbarkeit. Für unser deutschen Völkern in Palästina wird es der Platz sein, an dem sie sich an die Gräber des deutschen Volkes vernehmen werden in enger freier und geistiger Verbundenheit mit der Heimat. So ist der Volkswald auch hier zum Kulturträger geworden und zum Wehrer deutschen Ansehens aus der Verpflichtung der Treue gegenüber unseren Völkern.

Dr. H.

wurde jedoch dabei ertrapt und sofort ausgewiesen.“ Frau Dr. Weidler hat froh sein, daß ihr nicht noch Schlimmeres passiert ist, was bei dem religiösen Fanatismus der Mohammedaner kein Wunder gewesen wäre.

Die Wäucher erhebt ihre Stimme ...

„In der Gegend von El Golea erzählt die Forschungsreise weiter, unternehm ich ganz allein auf einem Kamel eine Wäucher in die Wäucher. Anfangs ging alles gut. Pflötzlich begann rings um mich ein geheimnisvolles Flüstern, das ab und zu unterbrochen wurde von einem eigenartigen Kreischen. Es handelte sich um die „Prawa de el Wäucher“, die gegen den fremden Eindringling ihre Stimme erhebt. Das Geräusch entsetzt durch die unaufhörliche Variation von Milliarden Sandkörnern. Gleich darauf begann auch, durch plötzliches Erbebenlassen des Kamels angefüllt, ein lautes Geräusch zu hören, vor dem sich Frau Dr. Weidler, so gut es möglich war, zu schließen verlor. Ein an ihr treues Reiter geschäftig, verbarste sie, den Turm über den Kopf gezogen und mit feierlichen Gebetsbewegungen kämpfend, hundertmal inmitten der tosenden Elemente. Nach dem Ablösen des Sturmes wurde die Wäucherin dann von ihren beiden Begleitern auf einen kleinen Hügel geführt, auf dem sie in Sicherheit gebracht. Heute noch aber enthalten ihre Kleider, die sie damals getragen hat, und ihre sämtlichen Ausstattungsgegenstände als Andenken an jenes furchtbare Erlebnis zahlreiche kleine Sandkörner.“

Den Afrika ist geschlossen

„Rechtlich“ führt die deutsche Forscherin fort, „erlebe ich auf meiner Reise auch allerlei Merkwürdigkeiten, wie man sie hierzulande kaum mehr für möglich halten würde. So fand ich bei den Tugra d ober im Wäucher, ein furchtbar freigelegtes Ureinwohner der Sahara, erwachsene vollkräftige Männer, die Kinder im Alter von acht Jahren zur Frau hatten. Es herrschte dort auch der Glaube an die Seelenwanderung. Es ist höher den Tugra d verboten, sich gewisse Haustiere zu halten, da man in diesen den Geist von Menschen vermute. Aus religiösen Gründen gehen die Männer verlobt zu sein. In einer anderen Gegend wiederum besegnete ich zum ersten Mal ein riesiges Kamelgebirge.“

Reichslosterie

für Arbeitsbeschäftigung

Wir treten an!

3.000.000 GEWINNE 1.000.000 ZEAM

RM. 26.000.000

10 Hauptgewinne RM. 100.000

100.000

Sofort auszahbar

Tanzmädchen, sogenannten Dulak Raikis, die im Gegenlicht zu unheimlich überhöhten Vorstellungen von Wandtänzerinnen Kleider tragen, die am Hals mit einem Kraxen besetzt sind und erst bei den Entschleunigen. Ein amerikanischer Filmregisseur, der eigens in die Gegend gekommen war, um Filmmaßnahmen von Wandtänzerinnen zu machen, fand in wenig Geschick an deren ungeschicklich sitzenden Kleidern, daß er schließlich in die Vereinigten Staaten zurückkehrte, um dort die Szenen mit „edlesten“ Tanzmädchen weiterzuführen. In manchen, selbst den entlegenen Sandstrichen, trifft man moderne Tanzdarstellerinnen, „made in Germany“, und ist natürlich überaus plügend, in fast jedem Hause eine echte Schmarzweber, Rudakuscher oder einen deutschen Weiber, wenn nicht gar ein Grammophon, vorzufinden!

Geschichten aus dem Alltag

Träumen über die Wäucher ging eine junge Dame in der Nähe von Göttingen. Sie bestand sich auf dem Steinweg und sie mußte wohl wäucher in Gedanken verfallen sein. Wahrscheinlich dachte sie an etwas sehr Schönes, denn sie sah weder rechts noch links und ging geradeaus. So kam sie auch an einen ungeschickten Wäucher. In ihren Träumen wäucher sie nicht das Besondere eines Jungs und überließ die Wäucher. Sie wäre unglücklich überfahren worden, wenn nicht ein Handwerksmeister die Träumende beobachtet hätte und sie anrief. Im letzten Augenblick konnte sie noch einen Schritt zurück machen und sich in Sicherheit bringen. Diese Wäucher hatte aber noch ein rechtliches Nachspiel. Die junge Dame wurde wegen Transportgefährdung von Schiffsgeräten zu einer Geldstrafe von 20 RM verurteilt.

Einmal er nach Hause und holte einen Lechling, um auf Sand zu gehen. Er nahm sich nicht einmal die Zeit, ein weidgerechtes Kofium anzulegen, sondern eilte im Frack zurück in den wäucherigen fülligen Park. Sein alkoholfreier Blick lag überall oben und — frach, frach, ballerte Kurt seine Schäfte los. Ein Wäucher kam, dreht abwärts, hinausgelaufen und stellte den fonderbaren Schäften fest. Von einer Raikis war weit und breit nichts zu sehen, nur einige Raikinden trugen, aus ihrer Nähe aufgeschreckt, in den Wäucher kamen. Kurt mußte zur Waucher und erhielt einen Strafbescheid über einen Monat Gefängnis und zwei Wochen Haft wegen Schußwaffenvergehens. Dagegen erbot er Einspruch, so daß die Sache zur Verhandlung vor das Berliner Amtsgericht kam. Im Schlusse der Sitzung, die recht war an erweiternden Momenten, bezeugte Kurt, daß es sich bei seinem Schießvergnügen gar nicht um eine genehmigungspflichtige Waffe gehandelt habe. Das Gericht verzogte deshalb die Verhandlung, um das Corpus delicti genau zu prüfen.

Im Frack mit weicher Wäucher auf Regenjagd war in Berlin ein gewisser Kurt R. gegangen. Und das war so gekommen: Kurt R. trat als Kammer in einem Hofal am Friedrichshain auf. Wäucher hatte er an Schäfte seiner Nummer an das Publikum die fächerhafte Frage: „Welches sind die wäucher Jaden?“ um unter allgemeinem Gelächter zu antworten: „Die Konjaden!“ Nach dieser Freistellung lernte Kurt hinterinander zwei große Wäucher Rogan und erklärte, daß ihm noch ein rechtliches Nachspiel. Der Erfolg war, daß aus dem Reiben der verurteilten Zuschauer vertrieben Schanzspanden anrollten, die Kurt mit Genuß lernte. Eines Tages hatte er es auf 20 große Schäfte gebracht und war froh gegen anspruchsvollen Kleider etwas „im Schium“. Dann machte er sich in seiner Dienstförmigkeit, dem Frack mit weicher Wäucher, auf den Steinweg. Als er die Anlagen des Friedrichshains passierte, ließ ihm unbehelfernd eine große schwarze Raikis über den Weg. Der abergläubige Kurt befah, diesen Raikentier den Garanz zu machen. Sportrechtlich

Eine Stute als Torero — folschafregendes Tierdrama hat sich auf einem Bauerngut bei S a m r a p (Länemark) abgespielt. Der Bauer hatte einen fonderbaren jungen Juchter erworben, den er in diebeide Schaf brachte, in der eine Stute mit ihrem Fohlen weidete. Die drei Tiere wurden sich mehrere Tage hindurch angepaart. Pflötzlich nahm die Harmonie aber ein blutiges Ende. Der Stier war durch die pfeilerischen Klauen des Fohlens benarntigt worden und ließ nach ihm mit den Hörnern. Raum hatte die Stute diesen Mann auf ihr Bein beschworen, als sie wie der Wäucher und den Stier mit ihren Klauen bearbeitete. Ein furchtbarer Aufschrei auf die Stiere, der eines Toreros würdig gewesen wäre, ertönte den verworrenen Juchter tot zu Boden.

Vom Fest der deutschen Jugend



Volkstanzvorführungen der Berliner Schuljugend im Rahmen des großen Jugendfestes, mit dem diesmal die gesamte deutsche Jugend die Sommerferien beginnt.

Eine Frau durchquert die Sahara

Vier Monate unter wilden Wäucherhänden — Allein im Sandsturm der Wäucher

Ein Gespräch mit der deutschen Saharaforscherin Frau Dr. Weidler

Die deutsche Forscherin Frau Dr. Charlotte Weidler ist von einer Durchquerung der Sahara, die sie ganz allein unternommen hat, jetzt glücklich in die Heimat zurückgekehrt. Einem unserer Mitarbeiter erzählt die wäuchernde Forscherin von den Wäucher und Gefahren, die ihr auf dieser Reise widerfahren.

Ein Sand, in dem es seit acht Jahren nicht mehr geregnet hat

Frau Dr. Weidler ist wahrscheinlich die erste Frau, die sich allein in das Innere der unermesslichen Sahara gewagt hat. Die hier die arabischen Reiternden des Afrikas und Jän Wäucher erstmals erreicht wurde. Für Europa wurde die Wäucher erst im 18. Jahrhundert durch die deutschen Reiternden Barth, Duvernoy, Vogel, Hoffis, Madinat und Jän sowie verschiedene transalpinische Forscher erschlossen.

Ausgangspunkt meiner Reise“, erzählt Frau Dr. Weidler, „war die Stadt Agier, die heute keine Spur orientalisches Romantik mehr zeigt. Meine eigentliche Expedition führte mich dann von dort aus zunächst südwärts ins Wäucher-Gebirge zur Hauptstadt Ghardaia im Straitsogen und weiter zur Oase Metlili des Chaambas. Dort verovollständigte ich meine Karavane durch zwei Kamel und zwei Wäucher. Die feierliche mit Weltförmigkeit meiner weiteren Route über El Golea, Timim

mon, Adrar, Jän Salab, Hoggat, Quargala sowie Zougour und Wäucher und zurück nach Z a n i s. Die ganze Reise erforderte etwa vier Monate, die ich zum größten Teil, reist auf mich selbst angewiesen, unter den verflüchtigen Wäucherhänden der Wäucher verbrachte. Es handelte sich bei der Wäucher, nicht jedoch um schätze Stämme, deren einfache Baumteile der merkwürdigen Lasten Rechnung trägt, daß im ganzen Lande seit acht Jahren kein Tropfen Regen mehr gefallen ist.“

Wäucherhänden — ein Staatsverbrechen

„Meine ganze Ausrüstung“, führt die Wäucher Forscherin fort, „bestand aus meinem Zelt, dem unvermeidlichen Schlauch aus Jiegenhaut zur Beförderung des Trinkwassers und aus den Wäucher mitgenommenen kleinen Vorräten an getrocknetem Fleisch, Datteln, Tee und Schokolade. Das eine Kamel diente mir als Reittier, das andere trug mein Gepäck. Im Gebiet der Wäucher wanderten wir viel Nacht und schliefen am Tage. In den Wäucher, der heiligen Zeit der Wäucher, war gerade Pflanzzeit als wir dort eintrafen. Wohl aber übel mußte ich mich den Gebärden der Einwohner anpassen, die sich Pflanzzeit nur nachmittags gegen fünf Uhr und nachts gegen zwei Uhr etwas Pflanzzeit zu nehmen ließen. Trotzdem wagte ich in einem unbewachten Augenblick in einer abgelegenen Seitenstraße der Stadt heimlich eine Apfelsine zu essen,

Gartenschluche Zubehörsätze Gummi-Bieder

Erdbeer-Marmelade in 10 Minuten mit Opekta!

